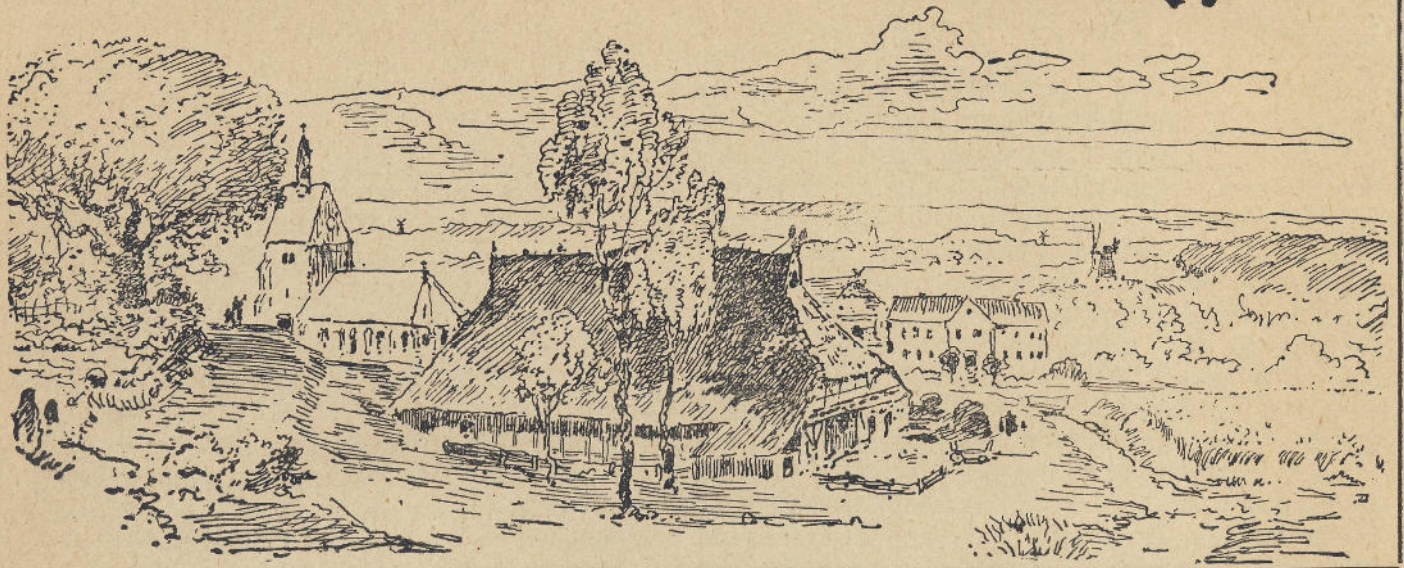


Ausgabe zur Jahrhundertfeier.

Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Losung: Haus bei Haus.

8. Jahrgang.

Nummer 10.

Oktober 1913.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Tedeum nach der Schlacht bei Leipzig (16.—18. Oktober 1813)

Von Max von Schenkendorf.

Herr Gott, Dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir!
Es schallt der Freien Lobgesang
Vom Aufgang bis zum Niedergang!

Weit über die Gedanken, weit
Ging Deine Macht und Herrlichkeit.
Nicht unser Arm, nicht unser Arm.
Dein Schrecken schlug der Feinde Schwarm;
Wir fochten zwar mit frischem Mut,
Wir gaben willig Leib und Blut;
Du aber hast die Christenheit
Zur rechten Zeit und Stund' befreit.
Des Drängers volle Schale sank,
Als ihm ins Ohr Dein Donner klang;
Nun liegen wir im Staube hier,
Herr Gott, Herr Gott, wir danken Dir!

Wir fochten mit dem Engelheer,
Wir alle dienten Deiner Ehr'.
Das ganze Deutschland weint und lacht,
Die Freiheit ist ihm wiederbracht.
Wofür der Herr am Kreuze starb,
Was uns der Väter Kraft erwarb,
Das haben wir, das halten wir;
Herr Jesu Christ, wir danken Dir.
Wir wollen ewig Dich erhöhen,
Daß wir den großen Tag gesehn,
Dich Tag der Sühne, Tag des Herrn;
Wie feurig schien dein Morgenstern!

Im Staube Fürst und Untertan —
Herr Gott, Herr Gott, wir beten an,
Wir hoffen auf Dich, lieber Herr,
In Schanden laß uns nimmermehr!
Amen!

1813.



Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern.

(1. Könige 8, 57.)

Von Turm zu Turm klingt in diesen Tagen festlicher Glockenschall. Er ruft das Geschlecht unserer Tage in die Gotteshäuser zum Gedächtnis einer großen Zeit.

Hundert Jahre! Es weilt keiner mehr unter uns, der in unseres Volkes tiefster Erniedrigung mitgetrauert, in seiner herrlichsten Erhebung mitgejubelt hat. Aber in unsern Dörfern leben noch die Erinnerungen an Kriegsleid und Siegesfreude. Laßt sie euch erzählen von den Alten und bewahrt sie, daß sie nicht untergehen!

Allen treuen Deutschen wollte das Herz brechen über des Vaterlandes Schmach und Unglück. „Der Frieden schlug uns tiefere Wunden als selbst der Krieg.“ Die tiefste Wunde aber war, daß der Franzosenkaiser die Blüte der deutschen Jugend in den Bergen Spaniens und auf den Steppen Rußlands hingeopfert hatte. Es war für die Mütter eine Zeit der bittersten Tränen, für die Väter eine Zeit ohnmächtigen Grimms. Und vor Gottes Thron drang das deutsche Leid in heißen Gebeten: O Herr, hilf!

Und Gott war mit unsern Vätern. Er rief die rechten Männer zur rechten Zeit. Ihre Namen werden leuchten bis in ferne Jahrhunderte.

In den Herzen war schon lange ein heimliches Glimmen und Glühen. Aber noch war es nicht Zeit. Erst mußte auf Rußlands Schneefeldern der Allmächtige reden mit den Feinden: „Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen.“ Da, mit lang zurückgehaltener Kraft, brach die heilige Flamme frei und hell aus den Herzen.

Was nun geschah, war ein Gotteswerk. So tief ging die Erregung, daß jeder sich selbst vergaß über der Sache des Vaterlandes, daß jede Familie gern und willig hingab, was ihr noch geblieben war an Geld und Gut und Jugendkraft. Und aus den erregten Tiefen des Volkslebens brach wieder hervor das Beste, was oft in den Herzen verschüttet ist: der Glaube, der fromme Sinn, die religiöse Inbrunst. „Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heiliger Krieg!“ „Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht, hat Gott ja selber angefacht! Dem Herrn allein die Ehre!“ Nach schwerer Waffenprobe wurde der Siegeskranz von Leipzig errungen. Da sehen wir die drei siegreichen Herrscher auf einem Hügel knien und Gott danken für seine Hilfe. Aus dem Lande flieht der Feind. Bei Waterloo trifft ihn der letzte Schlag, der Todesstoß. Frei ist das Vaterland nach langer, harter Knechtschaft. Friedlich kann nun wieder der Landmann sein Feld bestellen und still des Erntesegens warten, den Gott auf das Werk seiner Hände legen wird.

So ist der Herr gewesen mit unseren Vätern. Wir Kinder einer neuen Zeit aber wollen

uns in diesen Gedächtnisjahren ins Herz schreiben, daß deutsches Volkstum und Christentum, Heimatliebe und Glaube in inniger Vermählung zusammenbleiben müssen, damit wir bestehen können in jeder Not und Gefahr. Wenn jeder mit Ernst und Lust diese beiden höchsten Güter ehrt und pflegt, wenn jeder sich bestrebt, nicht nur dem Namen nach ein Deutscher und ein Christ zu sein, dann erst haben wir das Recht zu sprechen: Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unseren Vätern gewesen ist.

H. Schaefer.

Unsere heimatlichen Zeitereignisse vor hundert Jahren.

Am 26. Mai 1803 brach der französische General Mortier von Holland her in Hannover ein.

Am 2. Juni siegten die Hannoveraner in einem kleinen Gefecht bei Borstel (vor Nienburg).

Am 3. Juni die schmachvolle Kapitulation von Sulingen auf der dortigen Superintendentur, wonach sich die hannoversche Armee jenseits der Elbe zurückzieht. (Im nächsten Jahre hoffen wir einen anschaulichen Artikel über diese interessanten heimatlichen Vorgänge im „Boten“ bringen zu können.)

Am 10. Oktober 1803 eine Bekanntmachung der französischen Regierung, daß alle, die nach England fortzögen, mit dem Tode bestraft würden. (Und doch sind in den folgenden 10 Jahren 30,000 Hannoveraner in englische Dienste getreten!)

Am 23. Juli 1803 die erste Kriegssteuer*), der im Laufe der Jahre unzählige andere folgten, die unser Land total auszogen, daß selbst die größten Höfe tief in Schulden gerieten.

Am 24. Juni 1804 wird auf „Allerhöchsten Befehl“ das Krönungsfest Napoleons zum französischen Kaiser gefeiert.

Ende 1805 bis Januar 1806 sind die Russen bei uns.

Am 8. April 1806 ergreift Preußen von Hannover Besitz.

Doch schon am 12. November nach der Schlacht bei Jena rücken die Franzosen wieder ein.

Am 21. Juni 1808 gibt Napoleon Alt- und Neu-Bruchhausen dem General Graf Dupas als Geschenk.

Juli 1809 wird viel von einer Landung der Engländer geredet; auch plant man bei uns einen Aufstand. (Z. B. wird in Hoya der Tugendbund gegründet.)

Am 5. August ziehen die „Schwarzen“ durch unsere Gegend, um sich nach England einzuschiffen. (Näheres siehe Jahrgang 1907, Nr. 11.)

Im Jahre 1810 beginnt Napoleon die „Große Chaussee“ von Bremen nach Nienburg zu bauen.

Auch werden in diesem Jahre 3000 junge Leute in unserer Gegend zum Militärdienst ausgehoben.

Vom 1. März bis zum 13. Dezember 1810

*) Vergleiche den Artikel „Vor hundert Jahren“. Jahrgang 1908.

gehören wir zum Königreich Westphalen; dann wieder zum „Kaiserreich Frankreich“.

Vom 14. März bis zum 17. September 1810 ist von Osnabrück über Bilsen nach Thedinghausen eine Zollgrenze gezogen.

Am 15. November 1810 wird des Königs Jeromes Geburtstag gefeiert.

Dezember 1811: Höhepunkt der Gärung im Lande. Von den Franzosen werden verschiedene Bekanntmachungen wegen strenger Bestrafung der Desertion erlassen.

Im Frühjahr 1812 großes Wehklagen im Lande, als die letzten Söhne gezwungen werden, mit nach Rußland zu ziehen.

Am 24. Dezember 1812 großer Jubel, als es heißt, Napoleons Heer ist in Rußland umgekommen.

Am 16. März 1813 der Aufruf des Russen Tattenborn: Zu den Waffen!

Am 5. Oktober schließt sich der Kurfürst der Proklamation an.

Am 4. November nimmt er von seinem Erblande wieder Besitz.

Am 24. Juli 1814 Feier des Friedensfestes.

Huge um Auge.

Eine Bauerngeschichte aus der Franzosenzeit.

Es ist an einem schönen Sonntag morgen des Jahres 1810. Die Sonne scheint, und die Glocken laden zur Kirche. Da strömen auf den Kirchwegen die Leute dem Kirchdorf zu, die Frauen in bunten Trachtenmützen, die Männer ernst und schwarz gekleidet. In der Kirche setzt schon die wurmstichige Orgel, vom alten, weißhaarigen Organisten gespielt, ein. Aber die meisten Männer bequemen sich aus den umliegenden Wirtschaften, wo sie die großen Ereignisse der Zeit besprachen, erst zum Gottesdienst, als der Kirchendiener umhergeht und mitteilt, das letzte Lied vor der Predigt sei im Gange. — Der Pastor besteigt die Kanzel und predigt davon, daß man selbst seinen Feinden vergeben soll und daß es nicht mehr wie im Alten Testament heißt: Auge um Auge, sondern: Liebet eure Feinde. Der Vollmeier Brün Raven, der auf seinem Erbplatz in der Kirche ganz vorn sitzt, stiert vor sich hin. Um seinen Mund liegt ein harter, bitterer Zug, den ihm die letzten Jahre, die Jahre der Franzosennot, eingegraben haben. Und von der ganzen Predigt hört er nur die Worte: Auge um Auge. — Als der Pastor zum Schluß kommt und im Kirchengebet die Stelle verliest, wo des Westphalenkönigs Jerome als ihres Herrschers gedacht wird, da ballen sich des Bauern schwielige Hände unter dem Gesangbuch zusammen.

Der Gottesdienst ist zu Ende. Alles strömt zur Kirchhofslinde, wo allsonntäglich die Bekanntmachungen verlesen werden und wo schon der Maire (Bürgermeister), der ein Franzosenfreund ist, in seiner Amtstracht mit himmelblauer Schärpe bereit steht und eine lange Reihe von Verordnungen, Strafen, Drohungen zu verlesen beginnt, die der französische Gewalthaber über das unglückliche Land verhängt. Da dreht sich unser Bauer plöz-

lich um und geht festen Schrittes durch die Versammlung, die ihm schon Platz macht, von dannen.

Zu Hause erwartet ihn eine neue Ueberraschung. Sein Hof ist mit schreienden, gestikulierenden Franzosen angefüllt, die ihre Pferde in seine Ställe und auf seine Diele gestellt haben. „Wenn nur der Junge, der Jan, in seinem Versteck ist, daß ihn die Franzosen nicht als Rekruten mitnehmen können!“ Aber darüber wird er gleich beruhigt, denn die Großmagd kommt ihm entgegengeläufen und teilt ihm mit, daß der Junge sich gerade noch ins Moor hat retten können, daß aber die Franzosen sich frech und unanständig benehmen. Eine tiefe Zornesfalte legt sich auf des Bauern niedere Stirn und er geht auf den Offizier zu, der hochmütig sein Herankommen erwartet und ihm schon von weitem einige Worte zuruft. Ein Wort hat der Bauer aufgefangen: bête! Das soll wohl Bestie heißen. Der Bauer dreht sich auf der Stelle um und läßt den Offizier Offizier sein.

Nach einiger Zeit bemerkt er, wie die Franzosen sein letztes Pferd, das ihm von seinen fünf geblieben ist, mit französischem Sattelzeug versehen und ihm dafür einen alten Klepper, der nichts mehr wert ist, in den Stall stellen. Als er dagegen einschreiten will, machen sie Miene, ihn mit ihren Säbeln zu verjagen. Der Bauer sagt kein Wort; keine Wimper zuckt; doch seine Augen sagen genug. — Am Abend sitzt er beim trüben Licht des Krüfels und schreibt hinten in die dicke Erb-bibel, wo schon ein langes Verzeichnis französischer Gewalttaten steht, als nächste Nummer: „Nr. 42. Heute am letzten des August anno 10 haben mir die Franzosen das letzte Pferd aus dem Stalle gezogen. Gott verdamme sie!“ —

Unter den französischen Lanzenreitern, die nun schon mehrere Tage auf seinem Hofe lagen und ihn bald rattenfahl gefressen hatten, befand sich ein schwarzer, glutäugiger Südfranzose, der seiner Kleinmagd nachzustellen suchte. Als der Bauer ihn auf frischer Tat ertappte und ihm eins rechts und links in die Visage schlug, beschwerte sich der Soldat beim Offizier, der den Bauern zur Rede stellte. Es kam zu erregtem Wortwechsel. Als der Offizier den Degen zog, überkam Brün Raven die lange zurückgehaltene Wut; auf der Stirn erschien die geschwollen die Zornader, und mit geballter Faust versetzte er dem Franzosen einen solchen Schlag vor den Schädel, daß er lautlos zusammenbrach. —

Als an demselben Abend der Vollmeier, der schleunigst zu der Jungmannschdft des Dorfes, wozu auch sein Sohn gehörte, in das Moorversteck geflohen war, zu seiner alten Heimat hinüberblickte, war diese ganz in rote Feueröglut getaucht. Brün Raven wußte genug. Er meinte bitterlich.

Seit dem 14. März 1810 war von Osnabrück über Bilsen nach Thedinghausen eine Zollgrenze gezogen, wo alle Lebensmittel, die passierten, besteuert wurden. In Bruchhausen lag eine berittene Brigade, bestehend aus 1 Brigadier und

6 Duaniers (Zollwächter). Aber trotz aufmerksamsten Aufpassens der Beamten gelang es doch, hin und wieder Lebensmittel über die Grenze zu schmuggeln. Einem solchen Schmuggeltransport, der in den nächsten Tagen abgehen sollte, beschloß sich Brün Raven anzuschließen, da er sich in seinem Versteck nicht mehr sicher fühlte. Er wollte mit seinem Sohne nach dem freien England, was um so leichter schien, da gerade zu dieser Zeit das Gerücht lief, daß 50,000 Engländer an der Nordsee gelandet wären. —

Zu der festgesetzten Zeit in der Dunkelheit schlichen ungefähr 10 Mann, deren Gesichter durch schwarze Masken unkenntlich gemacht waren und die mit schweren Säcken, die die Waren enthielten, bepackt waren, über die Zollgrenze. Doch die Franzosen mußten von dem Unternehmen irgendwie Wind bekommen haben, denn kaum hatte man die Grenze passiert, als verschiedene Kugeln hinter den Männern herpiffen, die zum Glück niemand zu treffen schienen. Doch eine der letzten traf gut und mit einem Aufschrei sank der hinterste der Schmuggler ohnmächtig zusammen. —

Am nächsten Morgen wurde Brün Raven, der einen Schuß in den Oberschenkel bekommen hatte, aufgefunden und von den Franzosen in das Gerichtsgefängnis des Weserdepartements nach Bremen eingeliefert. Der Prozeß war kurz. Schon nach zwei Stunden war der ehemalige Vollmeier Brün Raven nicht mehr. Eine Gewehrsalve hatte ihre Wirkung getan.

B.

Vergiss, mein Volk, die treuen Toten nicht!

Unfassbares Elend hat der Franzosenkaiser über unser Volk und Vaterland gebracht. Flehend aus verzweifelterm Herzen drangen die Gebete der Eltern, denen ihre Söhne geraubt wurden, um für den Eroberer ihr Herzblut zu vergießen, vor Gottes Thron. Und Gott erhörte ihr Flehen, als er auf Rußlands Feldern den Welteroberer umkehren ließ und seine Heere vernichtete.

Da ist es unsere Pflicht, in den Tagen der Jahrhundertfeiern auch derer zu gedenken, die ihr Leben lassen mußten, sei es für den Eroberer, weil sie mit Gewalt gezwungen wurden, sei es gegen ihn, um ihr Vaterland von dem Erbfeind zu befreien. —

Von Sudwalde mußten 15 junge Leute nach Rußland mit. Nur 2 kamen wieder.

In Nr. 3 des Jahrganges 1912 des „Boten“ werden 17 junge Leute aufgezählt, die aus Ufendorf in Rußland blieben. Wir können heute noch eine Anzahl Namen auch aus den anderen Gemeinden anführen.

Es sind in Rußland geblieben:

Aus dem Kirchspiel Ufendorf noch: 1. Wienbergen-Urbste, der aus seinem Versteck hervorkam, als das Haus angezündet werden sollte. 2. Benek-Urbste; 3. Bremer-Graue und 4. Behr-Ufendorf; (die beiden letzteren beim 128. Inf.-Reg.)

Aus Blender: Bormann, auf dem Rückzuge des 128. Inf.-Reg. gefallen.

Aus Intschede: Lackmann (127. Inf.-Reg.)

Aus Martfeld: 1. Ahlenstorf, Dezember 1812 † (9. franz. Lanzier-Reg.); 2. Hüfe (7. franz. Cannonier-Reg.); 3. Kastendiek (8. westf. Inf.-Reg.); 4. Lüpke (9. franz. Lanz.-Reg.); 5. Eggers, dessen Versteck durch Verrat bekannt wurde; 6. Tietje (in Rußland desertiert); 7. der Ersatzmann, den der Rötner Bartels für 400 Taler gekauft hatte, während dieser selbst in Hoya Garnisondienste tun mußte.

Aus Schwarme: 2 Jungen von Lütjemeier.

Aus Sudwalde: 1. Brünches, unterwegs entflohen; 2. Heidmann, kam aus Rußland zurück; 3. Bolten-Bensen, 4. Röstermann-Mallinghausen, beide beim 128. Inf.-Reg.

Aus Wilsen: 1. Schuhmacher-Engeln, 2. Kurde-Dille (1812 desertiert).

Aus Bruchhausen: Bruns-Moor (2. westf. Kürassier-Reg.)

Das sind die wenigen Namen derer, die uns bekannt sind von denen, die nach Rußland zogen. Aber Tausende unserer Landsleute sind unbekannt und verlassen in den Schneefeldern und auf den Schlachtfeldern zusammengebrochen und niemand kennt mehr ihre Namen. Nur der Herr der Geschichte hat auch sie in seinem Buche aufgeschrieben und wird sie an seinem Tage vor aller Augen offenbaren. —

Die Freiheitskriege machten aus unserer Inspektion mit:

Heusmann aus Hohenmoor, der in einer Schlacht von dem Major (?) Brinkmann-Uepsen gerettet wurde; Wedemeyer und Grimme-Luschen-dorf, Kölle aus Hollen; D. Meyer, Horstmann, Köhler, von Engeln, Bohlmann, gen. Klempner, und Bohlmann, gen. Stallmeister, aus Schwarme.

Ferner: Bei Waterloo unter Wellington: Bockhop-Engeln; in der Königl. deutschen Legion in Spanien: Leiding-Martfeld. Als Offiziere ebendort: 1. Tiensch, Leutnant 1803—13 in Spanien, bei Talavera 1809 verwundet, erhielt die Waterloo-medaille (seine Schärpe befindet sich im Dorfmuseum), lebte in Wilsen als hannoverscher Kapitän a. D.; 2. Bergmann, Ober-Wundarzt im 1. Husarenregiment der Königl. deutschen Legion; am 25. September 1820 in Bruchhausen gestorben. x.

Vor hundert Jahren.

Unsere Väter sahen in dem verhassten Napoleon einen Höllensohn; aber andererseits war er doch auch den Völkern von Gott gesandt als eine Zuchtrute, die sie für ihren Unglauben und ihre Sittenlosigkeit strafen und zu neuem Leben wecken sollte. Und welche edle, opferwillige Gesinnung damals in unserem Vaterlande erwachte, das sei hier an einer kurzen Erzählung gezeigt, die aus seiner Erinnerung ein alter Mann berichtet:

„Ich entsinne mich noch, als wäre es gestern gewesen, eines sonnenhellen Frühlingmorgens

dieses glorreichen Jahres 1813. Mein Vater stand reisefertig neben meiner Mutter am Tische der sogenannten „guten Stube“. Der Wagen hielt schon angespannt vor der Tür, und meine Mutter packte auf dem Tische an einem Kästchen, das er mitnehmen wollte. Ich sah, wie sie unsere silbernen Eßlöffel und den großen, innen vergoldeten Vorlegelöffel, ein Familienerbstück, das nur an hohen Fest- und Ehrentagen, wenn wir Gesellschaft hatten, in Gebrauch kam und uns Kindern von unermeßlichem Wert dünkte, sorgfältig in Papier wickelte und in die lange Holzschachtel legte, und wie sie dann aus der großen Kommode, ihrem Allerheiligsten, in dessen duftendes Innere mir nur selten ein Einblick gestattet war, eine goldene Kette und drei Ringe hervorholte. Die hellen Tränen stürzten ihr aus den Augen, als sie die Kette und die anderen Liebeszeichen in eine Medizinschachtel legte. Aber mein Vater nahm die Weinende in seine Arme und sagte: „Mutter, so viel Tausende geben ihr Blut und wir nur das elende Metall! Komm, gib mir einen Kuß und sei fröhlich! Es gilt ja Freiheit und Vaterland!“

Und sie küßte ihn und, unter Tränen lächelnd, streifte sie ihren goldenen Trauring ab und reichte ihn dem Vater hin, der gleichfalls den seinigen vom Finger zog und beide zu dem übrigen legte. Es war das letzte Wertstück, das sie beide zum Opfer bringen konnten „auf dem Altar des Vaterlands“. Dann begleiteten wir ihn an den Wagen und fort rollte er mit unsern Schätzen zur Hauptstadt, um unsern Tropfen hineinzuschütten in das hochaufwogende Meer opferfreudiger Begeisterung des treuen gläubig harrenden Volks.“

In den meisten Schulen unseres Bezirkes sind viele Erinnerungen an jene große Zeit gesammelt, die uns davon erzählen, was die Vorfahren in unsern hiesigen Gemeinden an Gewalttaten, Einquartierungen, Raub, Kriegsführen, Steuern, Aushebungen usw. durch die Franzosen und hernach auch durch die Russen erlitten haben. Davon wollen wir nach und nach in den folgenden Nummern des „Boten“ erzählen unter der Ueberschrift: **„Was man sich in unsern Dörfern aus der Franzosenzeit erzählt“**. Wir werden dadurch tiefe Einblicke in den Jammer der damaligen Zeit erhalten und dadurch den Jubel bei der Befreiung besser verstehen.

Der Schluß des Artikels: „Wie es kam, daß ich von König Haakon empfangen wurde“ wird wegen Mangel an Platz erst in der November-Ausgabe erfolgen.

Jahrhundertfeier der Jugend.

Zur Feier des 100jährigen Gedächtnisses der Freiheitskriege wurden für die konfirmierte Jugend der Inspektion am 14. September Wettkämpfe auf dem Bruchhauser Marktplatze veranstaltet. Damals hat Deutschland, das erwachte, seine Kraft gezeigt; eine würdige Feier ist es, wenn wir prüfen,

ob die gleiche oder ähnliche Kraft auch in unserer Jugend noch steckt. Es waren wirklich Kämpfe, voll Mühe und Arbeit, nicht Spielereien, die dort von der 14—18jährigen Jugend ausgefochten wurden, und mancher hot an seine Leistungen den letzten Atemzug und Schweißtropfen gesetzt. Es waren vertreten die Turnvereine aus Mendorf, Bruchhausen, Martfeld, Schwarme, Süstedt, Uenzen und Bilsen, die sämtlich zeigten, daß stramm in ihnen gearbeitet war. Geleitet und eingerichtet wurde das Ganze in musterhafter Weise und Ordnung von dem Lehrer Weiberg aus Mendorf. Die Teilnehmer und viele der zahlreichen Zuschauer begaben sich hernach in das Gemeindehaus, in dem der Jugendverein das schöne Stück „Der Trommeljunge von Dennewitz“ in einer Weise aufführte, die nicht nur Geschick verriet, sondern auch zeigte, daß patriotischer Geist die Jungen beseelte. Nach einer Ansprache des Superintendenten, die hervorhob, wie besonders die turnende Jugend in den Freiheitskriegen sich auszeichnete, und nach einem Kaiserhoch wurden die Preise, Eichenkränze mit Schleifen, auf dem die Bedeutung des Tages gedruckt war, verteilt. Es war ein schöner Anblick, als die 31 Sieger mit den Eichenkränzen auf dem Kopfe im Kreise auf der hellerleuchteten Bühne standen und aus dem Saale ein „All Heil“ ihnen entgegenschallte.

Es hatten zunächst die Turnvereine gegen einander gekämpft und dabei siegten im Tauziehen die Vereine von Bruchhausen und Martfeld, im Schleuderballwerfen die gleichen Vereine und im Gilbotenlaufen die von Bruchhausen, Bilsen und Uenzen. Die Einzelkämpfe wurden im Laufen, Kugelfstoßen, Weitspringen und in Freiübungen ausgefochten. Die Leistungen wurden nach Punkten gewertet. Wer die 100 m in $17\frac{2}{5}$ Sekunden lief, dem wurde noch nichts gut geschrieben, aber jede weitere $\frac{1}{5}$ Sekunde wurde als 1 Punkt gezählt. Die Bestleistung dabei war 12 Sekunden. Beim Kugelfstoßen ($14\frac{1}{2}$ Pfund schwere Kugel) wurde von 4 m an gezählt und je 25 cm galten als 1 Punkt. Böffelmann in Bruchhausen warf 9,15 m weit. Wer beim Weitspringen 3 m sprang, wurde nicht beachtet, von da an aber waren immer 10 cm ein Punkt. Am weitesten sprang Rottmann-Mendorf mit 4,70 m. Ähnlich wurde bei den Freiübungen gezählt. Einen Siegerkranz erhielt nur, wer in den 4 Kämpfen mindestens 34 Punkte hatte. Aus diesem Vierkampf gingen dann als Sieger hervor:

1. Preis Rottmann-Mendorf mit $60\frac{1}{2}$ Punkten, 2. Preis Böffelmann-Bruchhausen 57 Punkte, 3. Brüggemann-Bilsen $52\frac{1}{2}$ P., 4. Rathkamp-Süstedt 50 P., Schulze-Bruchhausen 50 P., 5. Bötman-Bilsen $49\frac{1}{2}$ P., Niederhagemann-Schwarme $49\frac{1}{2}$ P., 6. Kahle-Bruchhausen $46\frac{1}{2}$ P., 7. Peters-Süstedt 46 P., Zur Kammer-Mendorf 46 P., Niebuhr-Uenzen 46 P., 8. Grundmann-Mendorf 45 P., Schumacher-Martfeld 45 P., 9. Campsheide-Bruchhausen 43 P., 10. Hockemeyer-Bilsen $42\frac{1}{2}$ P., 11. Knoche-Uenzen 41 P., 13. Wügge-Bilsen 40 P., 14. Rührde-Mendorf $39\frac{1}{2}$ P., 15. Meyer-Schwarme 39 P., Focke-Bilsen 38 P., 16. Dunefacke-Uenzen $37\frac{1}{2}$ P., Ahrenshop-Bruchhausen $37\frac{1}{2}$ P., 17. Schlüter-Bilsen 37 P., Dunefacke-Bruchhausen 37 P., Pittmeyer-Bilsen 37 P., 18. Zieser-Bilsen

36 P., Zweibrück-Schwarne 36 P., 19. Gehrke-Bruchhausen
34 P., Richter-Bilsen 34 P.

Kriegsspiele.

Für unsere Bilsen Jugend, die an den Kriegsspielen in den letzten Wochen teilgenommen hat, bedeutet der Sonntag des 28. September einen Höhepunkt.

Um 3 Uhr nachmittags zogen 30 junge Leute unter Führung des Vikars Kühner gegen die Eystruper Pfadfinder, die von Hoya her gegen Wöpsse heranrückten. Um erstmal die Stellung des Feindes auszukundschaften, wurden 2 Radfahrerpatrouillen vorgeschickt, die eine über Bruchhausen gegen die Wöpsser Schule, die die besondere Aufgabe hatte, den Feind über ihre Stärke zu täuschen und ihn hier festzuhalten, eine zweite in der Richtung auf Riethausen, die um 5 Uhr zurückmeldete, daß der linke Flügel aus den Memser Wäldern heraus sich entwickelte. Während die Patrouille vor der Wöpsser Schule ihre Aufgabe glänzend löste, indem sie durch ein geschicktes Feuergefecht die Hauptmacht des Feindes auf sich zog, suchte der geschwächte linke Flügel der Eystruper in aller Eile ein Verhau aus Baumstämmen zu errichten. Doch zu spät! Mit Hurra stürzten sich die Bilsen auf den Feind, der sofort geworfen wurde. —

Bei Eintritt der Dunkelheit versuchten die Eystruper ihren Rückzug zu decken, indem sie sich hinter niedrigem Gestrüpp verschanzten, was ihnen auch zum Teil gelang. Friedlich nahm man dann von einander Abschied, ohne daß allerdings die Bilsen es unterlassen konnten, die schmucke Pfadfinderuniform und die Disziplin der Eystruper zu bewundern und innerlich vielleicht zu denken: Ach, wärest Du doch auch so einer!

Wer je in seinem Leben Kriegsspiele mitgemacht hat, der weiß, welche Freude sie machen, der weiß, welch' großen Nutzen sie bringen; der freut sich schon auf das nächste Mal.

Wer frisch umherspäht mit gesunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft,
Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Am Dienstag, den 4. November d. Js., wird die **Kreislehrerkonferenz** der Inspektion hier stattfinden. Unter anderen wird Lehrer Schulenberg aus Martfeld einen Vortrag halten über das Thema: Welche unterrichtliche Behandlung des Katechismus empfiehlt sich nach den in der Anweisung des Herrn Ministers vom 31. Januar 1908 ausgesprochenen Grundsätzen? Dazu wird eine Lehrprobe gehalten über: „Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn“. Lehrer Koch-Affinghausen wird berichten über die Stoffe aus der Bürgerkunde, die in den Volksschulen zu berücksichtigen und wie sie dort zu behandeln sind.

Ueber den „**Sirchentag**“ wird in der nächsten Nummer berichtet.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Hohenmoor. Die Bemühungen unseres Schulvorstandes waren vergeblich; unser Lehrer Adolf Bode wird uns verlassen, da er auf die 2. Stelle nach Schwarne I versetzt ist. An seine Stelle kommt zu uns der Lehrer Friedr. Bornemann aus Schwarne, der also mit ihm tauscht.

Martfeld. Unser 4. Lehrer Karl Bolte, dem nicht nur die Schule, sondern auch die Turnsache viel verdankt, hat uns leider zum 1. Oktober verlassen, da er seiner Militärpflicht genügen muß. An seinen Platz tritt der Schulumtswerber Heinrich Helfers aus Wenden, Kreis Nienburg.

Schwarne. Mit der einstweiligen Wahrnehmung des Schuldienstes in Spraken ist, da unser Lehrer Friedrich Schulze nach der Königlichen Akademie in Posen beurlaubt ist, der Schulumtswerber Albert Clausen vom 1. Oktober ab beauftragt.

Wöpsse. Mit dem 1. Oktober ist unser bisheriger Lehrer Krampf von hier abgegangen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Altes und Neues.

Chronik September 1913. Am 11. verstarb plötzlich in Ejen bei Wendorf der Hofbesitzer Meyer (Wurdorf) durch Absturz vom Wagen eines durchgehenden Gespannes. — Am 30. in Wendorf die Frau des Telegraphensekretärs a. D. Rehr infolge eines Fehltrittes. (Sirach 14, 12: Gedenke, daß der Tod nicht säume!)

Martfeld. In unsern alten Bauernhäusern liegen in einer vergessenen verstaubten Ecke wohl noch alte Urkunden, die es wert sind, erhalten zu bleiben, denn sie werfen oft ein grelles Schlaglicht auf die damaligen Verhältnisse. So lautet ein Schriftstück aus der Franzosenzeit von hier folgendermaßen: „Amtsbefehl! Martfeld soll heute Abend 10 Uhr in Hoya zur Kriegerreise stellen einen vier-spännigen Wagen, um die westfälische Bagage nach Nienburg zu fahren. Sie melden sich gleich beim Hausvogt. Bei Extrapostbezahlung und Landgerichtsstrafe. Hoya, den 24. März 1811.“ Auf der Rückseite das einfache Vermerk: „Ist bestellt worden.“ Und doch, was liegt nicht alles in diesen paar Worten! Wie alles so schnell bis zum Abend zurüsten? Und dann in der Dunkelheit los! Wie oft kamen Pferd, Wagen und Kutscher nicht wieder zurück! Vor allem, woher 4 Pferde zu jener Zeit nehmen? — Gott schütze unser Geschlecht vor der Wiederkehr solcher schrecklicher, erbarmungsloser Zeit!

Sudwalde. (Feier und Schwert. 1813). Am 18. Oktober wird in unserem Orte eine Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig veranstaltet werden. Festkommers und Fackelzug sämtlicher Vereine leiten die Feier ein, um danach als Höhepunkt die Aufführung des Dreiakters „Feier und Schwert. 1813“ folgen zu lassen. In diesem Schauspiel wird uns die schwere und doch so begeisterungsvolle Zeit von 1813 menschlich nahe gerückt. Das Stück macht die Handlung von Scene zu Scene steigend und fesselnd und bringt eine Reihe von packenden Szenen. Brautzug,

Glocken- und Orgelklang, Vereidigung der Freiwilligen des Lützow-Korps, Biwack der Lützower, Lagerfeuer und das Treiben des Lagerlebens sind so einige Szenen, die in diesem Stücke mit Meisterschaft gezeichnet sind. Dabei führt uns der Dichter jene Helden vor Augen, die unserm Volk lieb und teuer geworden, den Heldenjüngling, der mit Lied und Schwert für das Vaterland stritt, Theodor Körner, den kühnen Führer Lützow und hervorragende Streiter der „wilden, verwegenen Jagd“, und nicht zuletzt zu nennen das zur Begeisterung hinreißende Heldenmädchen Eleonore Prochaska, welche unter dem Namen August Renz im Lützowschen Korps kämpfte. — Die Darsteller werden in den historischen Kostümen auftreten, wodurch noch die ganze Aufführung gewinnt. Alle Bewohner der Nachbargemeinden sind zu dieser Aufführung freundlich eingeladen. Es wird ein Eintrittspreis erhoben werden, der nur zur Deckung der Unkosten dienen soll. Näheres wird noch durch Programm bekanntgegeben werden.

Kollekten.

Für Flußschiffer:

Wendorf . . . 13,28 M	Schwarme . . . 14,— M
Blender . . . 22,— "	Sudwalde . . . 8,— "
Jentschede . . . 4,— "	Wilsen . . . 14,— "
Marktfeld . . . 14,58 "	Bruchhausen . . . 4,05 "

Für den Evangelischen Verein:

Wendorf . . . 14,50 M	Schwarme . . . 16,— M
Blender . . . 12,— "	Sudwalde . . . 8,50 "
Jentschede . . . 7,20 "	Wilsen . . . 21,— "
Marktfeld . . . 19,67 "	Bruchhausen . . . 7,31 "

Hauskollekte für den Verband der Jungfrauenvereine Deutschlands:

Wilsen 14.00 Mk., Berzen 7.50 Mk., Nenzen 5.60 Mk., Süstedt 11.46 Mk., Dichtmannien 6.00 Mk., Wöpsje 7.50 Mk., Homfeld-Heiligenberg 4.40 Mk., Scholen 5.25 Mk., Verdinghausen 3.20 Mk., Engeln 3.05 Mk., Weseloh 1.70 Mk.

Nachtrag zur Jubiläums-Missionspende: Blender: 66,50 M

Personal-Nachrichten vom September 1913.

Wendorf. Geboren. Sohn: am 11. Maurer Beneke-Campsheide, am 16. Volkförner Wicke-Arbste; Tochter: am 20. Maler Ehlers-Wendorf, am 21. Eggeförner Höper-Kuhlenkamp, am 23. Dienstknecht Schmidt-Steinborn, am 24. Halbförner Meyer-Graue, am 28. Halbförner Koch-Haendorf. — Getraut: am 4. Haussohn Kracke-Graue mit Hausochter Husmann-Campsheide, am 26. Haussohn

Sandmann-Kirchdorf mit Hausochter Kirchhoff-Breber, Volkförner Fricke-Heidhüfen mit Hausochter Mahlfiedt-Eikendorf. — Gestorben: am 6. Brinkfiter Bredenkamp-Steinborn, 58 J., am 11. Halbmeier Meyer-Ejfen, 73 J., Witwe Schierholz-Nepsen, 58 J., am 14. Kind Rattkamp-Altenfelde, 1 J., am 27. Kind Meyer-Haendorf, 4 Mon., am 30. Ehefrau Rehr-Wendorf, 73 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 8. Vollmeier Kuhlenkamp-Biddestorf, am 20. Tüchter Freese-Alt-Holtum. — Konfirmiert (Privatkonfirmation) am 29. Theodor Schecker-Blender. — Getraut: am 26. Anbauer Herm. Freese-Gahlstorf mit Betti Hüneke-Beppen. — Gestorben: am 1. Ehefrau Blume-Einste, 69 J.

Marktfeld. Geboren. Sohn: am 9. Häusling Heinrich Meyer-Marktfeld, am 19. Hermann Meyer-Zuschendorf, am 28. Magd Frieda Helms Marktfeld; Tochter: am 15. Joh. Safemann-Hüstedt. — Gestorben: am 2. Anna Meyer-Kl.-Vorstel, 15 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 2. Postbote Schröder, Tochter: am 16. Häusling Wittchen (totgeb.). — Getraut: am 19. Haussohn Brüns-Schwarme mit Hausochter Franz-Wehold, am 30. Geschäftsmann Wacker-Schwarme mit Hausochter Wacker-Schwarme.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 3. Maschinenbauer Rohlf-Sudwalde, am 17. Pächter Carpeden-Benzen, am 20. Haussohn Schlüterbusch-Affinghausen, am 24. Vollmeier Hudemann-Sudwalde; Tochter: am 14. ledige Frieda Coors-Sudwalde, am 13. Haussohn Lichtmann-Neubruhhhausen, am 20. Kaufmann Trümper-Freidorf, am 29. Häusling Ehlers-Eiken, am 30. Anbauer Heinr. Behrmann-Sudwalde. — Gestorben: am 6. Schulknabe Georg Buschmann-Affinghausen, 11 J., am 20. Kind Trümper, 6 Stunden, am 25. Witwe Kornau-Sudwalde, 54 J.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 5. Dienstknecht Cordes-Dichtmannien, am 11. Häusling Schlüterbusch-Dille, am 17. Pächter Bremer-Gache, am 18. Pächter Jütjen-Nenzen, am 19. Dienstknecht Goldschrafe-Verdinghausen, am 25. Häusling Kemker-Schapfen; Tochter: am 8. Steinseker Lichtmann-Weseloh am 16. Häusling Böffelmann-Homfeld, am 24. Anbauer Dietrich Delekat-Wilsen, am 28. Hausochter Eggers-Süstedt. — Gestorben: am 8. Haussohn Schröder-Schapfen, 24 J., am 19. Brinkfiter Müller-Wöpsje, 55 J., am 22. Kind Ravens-Süstedt, 3 Mon., am 24. Kind Bartels-Bruchmühle, 8 Mon.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 5. Kleinbürger Fritz Bodenstab, am 23. Arbeiter Fritz Wöpsjades. — Getraut: am 19. Maschinenbauer Dempewolf-Willershausen mit Hausochter Hoppe-Bruchhausen. — Gestorben: am 21. Bademeister Kahle, 44 J.

Deutscher Kinderfreund. Herausgeber Dr. J. Rind. Jährlich 2.60 Mk. portofrei. Probenummern kostenlos. (Verlag: Deutscher Kinderfreund, G. m. b. H., in Leipzig, Seeburgstr. 100.) Neuer (36.) Jahrgang beginnt soeben. Den Häusern, wo Kinder sind, die lesen mögen, aus eigener Erfahrung herzlichst empfohlen.

MEYERS

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark

Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

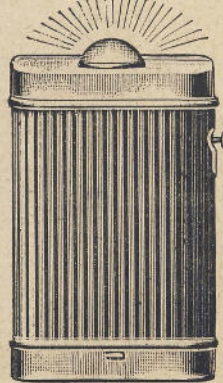
LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Mehr als 150,000 Artikel auf 18,593 Seiten Text

16,800 Abbildungen 1525 Tafeln und Karten

Elektrische Taschen-Laternen



von 75 S bis 2 M Batterien u. Brenner von 30—75 S nur erste Garantiefabrikate, empfiehlt

C. C. Möser, Wilsen.

Norddeutsche Handelsbank A.-G. Depositenkasse Hoya HOYA a. W., am Bahnhof.

Ausführung sämtlicher Geschäfte des Bankfaches.

Annahme von Spareinlagen.

Konto-Korrent- u. Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ueberweisung von Geldern nach dem Auslande.

Bereitwillige Auskunft in allen Geldsachen.

Verlosungskontrolle.



Sämtliche Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison

sind neu eingetroffen und in allen Teilen reichhaltigst
fortiert.

Bei billigster Preisberechnung gebe Barzahlern,
wie bisher, 5 Prozent Rabatt.

Ich lasse nicht reisen und bitte um freundlichen Besuch.

Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.



Jetzt ist es Zeit!

die Obstbäume zum Kampfe gegen die schädlichen **Apfelblüten-
stecher, Apfelwidler, Frostspanner** u. a. mit **Raupenleim-
ringen** zu umlegen. Hierzu empfehle ich **Schacht's** erstklassigen

Raupenleim und Raupenleimpapier

Monatelange Klebefähigkeit bei jeder Witterung garantiert.

C. C. Möser, Vilsen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Superintendent Hahn in Vilsen. — Eigentum der Mitglieder des Bezirksynodal-
ausschusses der Inspektion Vilsen. — Druck: Buchdruckerei von G. Kistenbrügge in Vilsen.

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel



Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

**Heiserkeit, Verjauchung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals,** sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitaneigende,
feinschmeckende Bonbons.**
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Ahmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möser in
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Nabeburger Viehreinigungspulver.



Dieses Pulver ist das Vorzüg-
lichste z. vollkommenen Ausrot-
tung des schädlichen Ungeziefers
bei allen Haustieren. Es
wird nur trocken auf die
Haut gerieben und er-
spart das lästige Waschen.

Zu haben bei
Carl Ahmels, Bruchhausen.

Hierzu 1 Beiblatt.